

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 29=49 (1883)

**Heft:** 15

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

liegt keinem Zweifel, daß die Aufgabe an diese Infanterie große und gewaltige Anforderungen stellen wird. In ihren Stellungen, die oft wenig Deckung durch das Terrain bieten werden, da sie sich nach der Artilleriestellung richten müssen, häufig auf Punkte angewiesen, welche dem nächsten und intensivsten Tirailleursfeuer des Gegners ausgesetzt sind, muß die Infanterie vielfach unter dem feindlichen Feuer leiden, das wird ganz unvermeidlich sein und unter dem Druck dieser Momente läßt es sich nur zu leicht erklären, daß sie streben wird, sich der Punkte zu bemächtigen, von denen aus sie am nachdrücklichsten belästigt wird. Haben die Unterführer, namentlich diejenigen, welche die vorgeschobenen Tirailleurs zu leiten und zu dirigieren haben, ihre Aufgabe nicht ganz und richtig erfaßt, die nur in der Deckung der eigenen Infanterie durch passives, defensives Verhalten bestehen kann, so tritt leicht der Moment ein, daß die vordersten Abtheilungen in ein offensives Verhalten übergehen, daß sie sich der nächsten Punkte bemächtigen, um weniger durch das Feuer des Gegners leiden zu müssen. Damit ist aber nichts erreicht, denn man ist nur näher an die feindliche Hauptstellung gelangt und die Belästigung durch das Feuer des Gegners ist nur eine um so größere geworden, da derselbe durch das Näherücken seinerseits zu größerer und intensiverer Thätigkeit angereizt worden ist. Durch dieses Verfahren liegt die Gefahr nahe, daß, da die eigene Stärke der Infanterieabtheilung zur Behauptung der vorgeschobenen Stellung bald nicht mehr ausreichen wird, nach und nach Kräfte zu deren Unterstützung vorgenommen werden, deren Zahl nicht mehr im Einverständnis mit den eigentlichen Zwecken und Zielen der oberen Gefechtsleitung stehen. Die Beispiele in dieser Hinsicht, wie sie die neuere Kriegsgeschichte lehrt, sind zahlreich und namentlich in den Kämpfen der russischen Armee in den Jahren 1877 und 1878 sehr belehrend.

Einer solchen wohl ganz natürlichen Anziehung durch das häufig in den Zukunftsgesechten überwältigende Massenfeuer können nur und müssen die Führer der Artilleriebedeckung ganz entschieden entgegentreten und sich schon im Frieden die Konsequenzen eines derartigen Verhaltens ganz klar machen. Es entsteht ein ganz unnützer Verbrauch einer Menge von Kräften, die unter Umständen es der Gefechtsleitung nicht mehr ermöglichen, ihren Endzweck zu erreichen, ohne auf die rückwärtigen Reserven zurückgreifen zu müssen. Also ein passives Aussharren ist für die Infanterie, die die Artillerie decken soll, geboten, so schwer es ihr auch werden mag und so empfindlich auch die Verluste sich gestalten mögen. Mittel, dieses unangenehme Dasein sich erträglicher zu gestalten, bieten sich ihr in der Ausrüstung mit Schanzmaterial zum Anlegen von künstlichen Deckungen. Da dieses Aussharren oft sehr lange Zeit währen wird, so ist für die Infanterie eine künstliche Terrain-Verstärkung mehr als geboten und da sie einerseits Zeit genug dazu haben wird, es andererseits in ihrem eigensten

Interesse liegen muß, sich durch Herstellung von Jägergräben in eine bessere Situation und Deckung zu bringen, so werden die Führer dieser Infanterie darauf Bedacht nehmen müssen, derartige Verschäncungen von Haus aus in ihren gewählten Positionen anzulegen. Hier ist denn auch ein Fall, wo im feindlichen Feuer das Erstellen von Jägergräben nicht zu umgehen sein wird und wo die Mannschaften durch den in die Augen springenden Vortheil von solchen angefeuert, deren Herstellung von selbst beschleunigen werden.

Dieses defensive Verhalten bleibt in Gültigkeit, ob nun die Bedeckung aus kleinen Abtheilungen besteht oder ob ganze Regimenter, wie es die größeren Verhältnisse mit sich bringen, zur Deckung der Batterien verwendet werden. Hier wie dort müssen alle Führer diese, wenngleich auch wenig dankenswerthe Aufgabe im Auge behalten und unter keinerlei Umständen sich zu Offensivstößen verleiten lassen. In dem modernen aufgelösten Gefecht gibt oft ein Peloton den Anstoß zu einem offensiven Vorgehen, welches dann von den anderen Abtheilungen aufgenommen wird. Die Führer aber, auch der kleinsten Abtheilungen, müssen sich in voller Klarheit über den Zweck ihrer momentanen Aufgabe befinden und durch dieselbe auf ihre Leute so einzuwirken verstehen, daß auch diese die Nothwendigkeit dieses momentanen passiven Verhaltens begreifen; dann erst geht die Infanterie den richtigen Weg, die eigene Artillerie zu decken und ihr bleibt es nicht vorenthalten, wenn die richtige Zeit hierzu gekommen ist, in allgemeiner und energischer Offensive die Ziele des obersten Heerführers erringen zu helfen. Sr.

## A u s l a n d.

— Deutschland. (Das Lebensalter der kommandirenden Generale des deutschen Heeres) ist das folgende:

Garbefors: Kommd. General: Gen. der Kav. Graf v. Brandenburg II, geb. 31/3. 1819. 1. A. R.: Gen. der Inf. Frhr. v. Barneckow, geb. 2/8. 1809. 2. A. R.: Gen.-Lt. v. Dannenberg, geb. 14/12. 1818. 3. A. R.: Gen. der Inf. v. Pape, geb. 2/2. 1813. 4. A. R.: Gen. der Inf. v. Blumenthal, geb. 30/7. 1810. 5. A. R.: Gen.-Lt. v. Stiehl, geb. 14/8. 1823. 6. A. R.: Gen. der Kav. v. Tümppling, geb. 30/12. 1809. 7. A. R.: Gen.-Lt. v. Wipendorff, geb. 28/4. 1824. 8. A. R.: Gen.-Lt. v. Thiele I, geb. 22/11. 1817. 9. A. R.: Gen. der Inf. v. Trestow, geb. 1/5. 1818. 10. A. R.: Gen. der Kav. Prinz Albrecht von Preußen R. G., geb. 8/5. 1837. 11. A. R.: Gen. der Kav. Frhr. v. Schlottheim, geb. 22/8. 1818. 12. A. R.: Gen. der Inf. Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, R. G., geb. 8/8. 1832. 13. A. R.: Gen. der Inf. v. Schachtmeyer, geb. 6/11. 1816. 14. A. R.: Gen. der Inf. v. Dbernik, geb. 16/4. 1819. 15. A. R.: Gen.-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel, geb. 24/2. 1809. 1. bayer. A. R.: Gen.-Lt. Frhr. v. Horn, geb. 15/12. 1818. 2. bayer. A. R.: Gen. der Inf. v. Drff, geb. 10/12. 1817.

(Militär-Stg. f. R. u. L.-D.)

Frankreich. (Die neue Schießinstruktion.) Die bereits am 11. November 1882 genehmigte neue Schießinstruktion wird wegen Verzögerung im Drucke erst Ende März zur Vertheilung an die Truppen gelangen. Im ersten Theile dieses Reglements wird ausschließlich die Schießpraxis behandelt, nämlich die Ueberlegung des Unterrichtes, die Vorübungen, das tir

réduit (Stimmengewehr-Schleßen), das Distanzschäßen, die Schleßübungen, die Klassifikation der Schützen, Einrichtung der Schleßstätten und die Durchführung. Der zweite Theil der Schleßinstruktion enthält lediglich Theorie, nämlich die einfachen Erklärungen der Flugbahn und der Geschosswirkung, die Beschreibung des Gewehrs und der Munition, sowie Anleitung zu dessen Handhabung vor, bei und nach dem Schleßen, weiters die Schleßtafeln und andere Notizen, z. B. einiges über den indirekten Schuß aus Gewehren u. dgl. m.

Um nun bei der Infanterie der aktiven Armee das Einzelschleßen (tir individuel) jetzt schon nach den neuen Bestimmungen vornehmen zu können, hat der Kriegsminister vorläufig einen Auszug hierüber aus der Schleßinstruktion publizirt, welchem wir Folgendes entnehmen:

Das Schußschleßen des Mannes wird in Serien, à 6 Schüsse, in nachstehender Reihenfolge ausgeführt:

Auf 200 m	einmal knieend, einmal stehend je zwei Platz und sechs scharfe Patronen, als Vorbereitungsschleßen.	
" 100 "	knieend	6 Schüsse
" 200 "	} einmal knieend, einmal stehend	12 "
" 300 "		
" 400 "	} knieend	12 "
" 500 "		
" 600 "	liegend	6 "
" 200 "	knieend mit aufgeschlagenem Bajonett	6 "
" 200 "	knieend	6 "

Summa 60 Schüsse

" 400 " Schleßen auf Kommando des Unteroffiziers, drei Platz und drei scharfe Patronen.

Schleßen: Beim Einzelschleßen bis auf 500 m werden quadratische Schelben von 2 m Seite mit Vertikal- und Horizontalstrich verwendet, in deren Mitte für die Distanzen von 100, 200 und 300 m als Trefferschleßen Kreise von 0,5, 1 bzw. 1,5 m Durchmesser gezogen sind. Diese Kreise werden zur besseren Beurtheilung der Schützen noch in zwei gleiche Kreisbogen getheilt. Jeder Treffer im inneren (äußeren) Kreise zählt dann zwei (einen) Punkte, außerhalb derselben aber Null. Auf 500 m Distanz ist die ganze Quadratschleße Trefferschleße, während auf 400 m in dem Mitteltheile in der Schelbenhöhe (2 m) auf 1,5 m Breite ein Rechteck verzeichnet ist und die Schelbe für 600 m Entfernung eine Breite von 3 m und eine Höhe von 2 m besitzt. Auf diesen Distanzen von 300—600 m gilt beim Einzelschleßen jeder Schuß in der angegebenen Trefferschleße zwei Punkte. Bis zum Ersatz der früher normalen runden Schelben von 1,5 m Durchmesser können dieselben noch für Distanzen von 100—300 m verwendet werden; auf Entfernungen von 400—600 m kann man sich auch der zusammengehobenen 2 m hohen Schelben von 1, 2 bzw. 3 m Breite bedienen, deren Benutzung unter 400 m aber verboten ist.

Die zwei ersten Übungen beim Einzelschleßen gelten als „vorbereitende“ und dient ihr Treffergebnis zur Orientirung des Mannes über die Eigenthümlichkeiten seines Gewehrs, aber nicht zur Klassifikation des Schützen; indes wird derselbe zur Wiederholung der Vorübungen und dieses Schleßens bestimmt, wenn er hierbei nicht fünf Punkte geschossen hat.

(„La France militaire“)

**Frankreich.** (General Lewal, Kommandant des XVII. Armeekorps.) Der Kriegsminister hat den General Lewal zum Kommandanten des XVII. Armeekorps ernannt. — General Lewal betonte in seiner Ansprache an das Offizierskorps, daß es gegenwärtig ganz unerläßlich geworden sei, unter den Offizieren aller Waffen eine große geistige und physische Aktivität heranzubilden. Anders werde man nie mehr zum Kriege tüchtig erscheinen.

**Belgien.** (Stand der Befestigungen.) Die „Belgique militaire“ beklagt sich über die Langsamkeit, mit der man in Allem, was die militärischen Einrichtungen des Landes und die nationale Vertheidigung betrifft, zu Werke geht.

Im Jahre 1859 wurde im Wege der Gesetzgebung ein neues

Vertheidigungssystem sanktionirt, nach welchem die Befestigungen Belgiens aus der großen strategischen Position von Antwerpen den Plätzen Termonde (Sendermonde), Diest und den Espersforts Lüttich und Namur bestehen. Nach 23 Jahren ist dieses System noch nicht realisiert. Eines der Forts von Antwerpen, la Perle, wurde im Jahre 1869 zu rekonstruiren begonnen, ist aber noch immer unvollendet und sind die Arbeiten seit 11 Jahren unterbrochen. Auf den inneren Dämmen ist zur Vertheidigung der Inundationen nicht eine einzige Redoute oder Batterie aufgeführt, um sie dem Feinde streitig zu machen.

Bezüglich der entfernteren Vertheidigungslinien von Antwerpen, von welchen die zwei ersten Forts Waelhem und Kierre im Jahre 1878 begonnen wurden, ist noch nichts beschloßen. Es mangelt dort die Unterkunftsräume für die Truppe und man denkt noch nicht, die Arbeiten zu vergeben. Dasselbe gilt für das dritte Fort dieser vorgeschobenen Linie von Antwerpen, jenem von Rupelmonde, für welches die Baukosten bereits 1882 vollirt wurden, während die Unternehmer jetzt noch immer die Konkurrenz-Ausschreibungen der Kriegsverwaltung erwarten. Wenn die Dinge so fort gehen, so werden die strategisch äußerst wichtigen Vertheidigungstellungen an der Nethe und Rupel nicht vor 12—15 Jahren besetzt sein.

„Belgique militaire“ bespricht auch die anderen Plätze, Termonde, Diest, Lüttich und Namur, und beschwört die Regierung, doch endlich an den beklagenswerthen Zustand der beständigen Vertheidigungsmittel des Landes und des ungenügenden Materials zu denken.

**Rußland.** (Stand der Armee.) Der Petersburger „Ruski Invalid“ veröffentlicht folgende interessante Daten über den Stand der russischen Armee: Am Schlusse des Jahres 1882 zählte die russische Armee im Ganzen 33,050 Generale und Offiziere und 812,484 Mann. Im Jahre 1881 bestanden die regulären Truppen Rußlands aus 33,782 Generalen und Offizieren und 858,275 Mann. Im Laufe des Jahres (1881) schieden aus der Armee 2650 Generale und Offiziere und 270,161 Mann, während 1918 Generale und Offiziere und 224,370 Mann dazu kamen, so daß der Stand im Jahre 1882, wie oben bemerkt, 33,050 Generale und Offiziere und 812,484 Mann betrug.

Die größte Ausscheldung der Generale und Offiziere entstand (1881) in Folge Abschieds (2049 Mann), während der Abgang in Folge Ablebens 512 Mann betrug. Der größte Abgang der Mannschaft entstand in Folge der Transferirung in die Reserve (210,126 Mann); hierauf erfolgten 20,588 Ausscheldungen behufs Wiederherstellung der Gesundheit, 12,336 Ausscheldungen durch Todesfälle und 9687 Ausscheldungen wegen gänzlicher Dienstuntauglichkeit.

Von den 1882 assentirten 212,000 Rekruten wurden 11,020 in die Garde, 177,359 in die Grenadiers- und Armeetruppen der inneren Kreise Rußlands, 14,532 in die Truppen der entfernten Kreise Rußlands, 4686 in die Marine und 4403 Mann in die Grenzwaache eingereiht.

Der Leosziehung unterlagen im vorigen Jahre 779,951 im Jahre 1860 gebürtige junge Leute.

## Verchiedenes.

— (Die Schlacht von Lomowiß 1756,) von einem Augenzeugen erzählt, findet sich im Jahrgang 1789 des „Schweizerischen Museums“. Der Mann wurde durch Werber zu dem Heere König Friedrichs II. von Preußen gepreßt und benützte, wie aus seiner Erzählung hervorgeht, einen Augenblick der Unordnung in der Schlacht, sich dem ihm verhassten Militärdienst zu entziehen. Der Bericht ist vielfach bezeichnend für die Verhältnisse jener Zeit; aus diesem Grunde wollen wir uns erlauben, dieselbe hier folgen zu lassen.

Der Erzähler, welcher die Schlacht als Gemeiner mitmachte, beginnt:

Früh Morgens mußten wir uns rangiren und durch ein enges